

## **Predigt**

Reminiscere 13. März 2022  
Gebet für die Verfolgten in Belarus  
St. Marien Berlin  
Matthäus 26, 36-45  
**Bischof Dr. Christian Stäblein**

Liebe Gemeinde,

die Szene wurde inzwischen viele Millionen Mal angeschaut, geklickt, wie wir heute sagen: ein junges Mädchen, Amelia, vielleicht acht oder neun Jahre alt, singt. Sie singt nicht in einem schönen Garten, wie es in diesen ersten richtig hellen Sonnentagen des Jahres vielleicht passend wäre, sie singt im Luftschutzbunker irgendwo in Kiew. Als sie beginnt mit ihrer durchdringenden, hellen Stimme, da herrscht noch geschäftiges Treiben um sie herum in der Enge und dem Durcheinander dieses beängstigend überfüllten Raumes. Mit jedem Ton von ihr wird es ruhiger, bis schließlich nichts mehr zu hören ist als eben Amelia. Sie singt auf Ukrainisch „Let it go“ – ein Song aus dem Film *Frozen*, der deutsche Titel lautet: Die Eiskönigin. „Let it go“ – lass jetzt los, oder wie es in der deutschen Wiedergabe des Liedes heißt: „Ich lasse los, lass jetzt los. Die Kraft ist grenzenlos.“ Als Amelia ihr Lied im Luftschutzbunker beendet hat, brandet Applaus auf, Jubel, Rufe. Man merkt, wie sich der Raum der Angst irgendwo in Kiew für einen Moment verwandelt hat – man würde gerne den Himmel über einem Garten sehen, das ist natürlich nicht, aber es fühlt sich für Sekunden so an. Die Kraft dieser Stimme, die fast wie ein Gebet wirkt – grenzenlos? Jedenfalls reicht sie weit über diese Mauern hinaus, über sieben Millionenmal geteilt in wenigen Tagen.

Die Szene, die uns das Evangelium heute erzählt, ist milliardenfach wieder erzählt worden seitdem, sie gehört zu den anrührendsten Momenten der Jesus-Geschichte. Jesus im Garten, vor der Verhaftung, am schönsten Ort der härteste, einsamste Augenblick. Wir bekommen einen seltenen Blick in Jesu eigene Gefühle. *Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber, aber nicht mein Wille, sondern dein Wille.* „Let it go“. Lass jetzt los, ich lasse los. Die Kraft ist grenzenlos, die Jesus von seinem Vater Gott hat. Ja, in diesem Moment wird sichtbar: er ist ganz Mensch, mit aller Angst, aller Todesangst. Und er ist ganz

durchdrungen von dem, der ihn gesandt. Er betet das, was wir von ihm gelernt haben: *Dein Wille geschehe*. Nicht mein, Dein Wille geschehe. Milliardenfach wieder gelesen, gehört, nachgesprochen, geteilt, geklickt, wenn Sie so wollen. Die Kraft dieses Gebets ist die ganze Kraft des Gebets überhaupt. Im Moment der größten Angst die größte Kraft – weit über den Moment hinaus, weit über die Mauern von Zeit und Raum – bis in alle Ewigkeit: Vater, wenn's möglich ist.

*Wachet und betet*. Bleibet hier und wachet mit mir. Wachet und betet. Liebe Gemeinde, der Auftrag dieser Szene ist so klar, so unübersehbar, so offensichtlich, dass man fast meint, er müsste gar nicht extra ausgesprochen werden. Aber er steht da, einmal, zweimal. *Wachet und betet*. Es ist der Auftrag dieses Tages. Wachen. Mit den Menschen in der Ukraine, mit Amelia, die noch am Leben sein möge, mit allen anderen in den Luftschutzkellern. Wachen. Beten. Sie sehen. Idina Menzel, die im Film „Die Eiskönigin“ von 2014 das Lied „Let it go“ im Original singt, sie hat auf den Tweet von Amelia zurück geschrieben: *We see you. We really really see you*. Wir sehen euch. Die ihr im Bombenhagel ausharrt und Schutz sucht. Und Euch, die Ihr hierher gekommen seid und in diesen Tagen in etlichen Kirchen dieser Stadt untergekommen seid. Oder in Gemeinderäumen. Oder in Privatwohnungen. Es ist eine große Welle der Hilfsbereitschaft, die ich in unserer Gesellschaft und in den Gemeinden der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz erlebe. Ich möchte dafür ausdrücklich danken. Danke, dass Ihr helft und da seid. Und Danke, dass Ihr gekommen seid. Wir sehen Euch. Und wir hören nicht auf, für Euch zu beten. Und beten heißt auch: zu handeln. Wachet und betet.

Wir sehen Amelia. Und ich sage: Sie singt auch für Euch, liebe Freundinnen und Freunde aus Belarus, liebe Frau Podberezskaya, liebe Frau Rudz, lieber Herr Kavaliou und alle, die Sie zu RAZAM e.V. gehören und heute hier sind und sich für die Menschen in Belarus einsetzen. Es ist gut, dass Ihr hier seid. Amelia, die im Keller in Kiew singt, erinnert uns auch daran, wie viele Menschen im Nachbarland im Gefängnis sitzen und immer wieder in der Gefahr stehen, dass wir sie nicht mehr sehen. Gerade jetzt dürfen wir nicht müde werden, gerade jetzt wollen wir die Menschen im Osten Europas in ihrem Leiden und Aufstehen zusammen sehen: Maria Kalesnikova, die mit so vielen anderen in der Haft des belarussischen Diktators Lukaschenko sitzt. Swetlana Tichanowkaja, die unter Einsatz ihres Lebens von hier aus in Westeuropa immer und immer wieder alle Kräfte mobilisiert, dass die vie-

len brutal Inhaftierten und Unterdrückten in Belarus nicht vergessen werden. Ihr, liebe Freundinnen und Freunde von RAZAM e.V., seid die, die auf ihrer Homepage stehen habt: *Belarusians stand with Ukraine*. Razam – der Name Eures Vereins heißt: gemeinsam. Ja, wir sehen sie heute gemeinsam: die Verfolgten, Entrechteten und Ermordeten in Belarus und die von Putin überfallenen Frauen, Männer und Kinder in der Ukraine. Für alle singt Amelia. Und für alle ist das heute in Gethsemane von Jesus gesagt: *Wachet und betet*. Bleibt so verbunden und steht füreinander ein.

Sagt sich alles so leicht, liebe Gemeinde? Womöglich ja, weshalb ich zwei Dinge sehr klar aussprechen möchte.

Erstens: Die Jünger bei Jesus schlafen, wir haben das vor Augen. Sie schlafen so fest, dass Jesus vor dem dritten Mal beten, als er noch einmal nach ihnen schaut, schon gar nichts mehr zu ihnen sagt. Er lässt sie einfach schlafen. Was für eine Müdigkeit anscheinend. Davor können wir warnen, na klar. Es gibt eine Sünde der Müdigkeit, ein Versagen durch Schläfrigkeit. Wir haben uns in den letzten Jahren womöglich zu sehr in Sicherheit gewogen, dass das, was nun eingetreten ist, gar nicht sein kann. Waren schläfrig gegenüber Putin, waren schläfrig auch gegenüber Lukaschenko, der seit den 90er Jahren systematisch seine totalitäre Herrschaft aufgebaut hat. Da ist es gut, dass Sie da sind, liebe Freundinnen und Freunde von RAZAM e.V., dass Sie uns aufgeweckt haben – dass Sie die Menschen vor allem in der Gethsemanekirche, ein paar Kilometer Richtung Norden von hier, gefunden haben, mit denen sie täglich, wöchentlich und immer wieder beten. Wachen. Nicht müde werden. Danke dafür – wir wissen ja alle: um einen langen Atem, auch einen langen Gebetsatem zu haben, braucht man gute Freunde. Es kann ja nicht immer jeder und jede jederzeit wachen, das klappt ja gar nicht, auch wenn der Geist es will. Deshalb ist es wichtig, dass wir viele sind.

Denn, auch das will ich auf dem Hintergrund des Textes sagen, denn ich verstehe auch die Jünger, die müde sind. Es ist so viel, es ist schon so lange so viel. Und ich bewundere die Ehrenamtlichen, die Helferinnen und Helfer, auch die beruflich Mitarbeitenden, die seit Tagen bisweilen ohne Schlaf für die ankommenden Flüchtlinge da sind. Ich sage Ihnen: Sie müssen auch mal schlafen zwischendurch. Wachen und beten können wir nur, wenn wir zwischendurch auch ausruhen. Wir sind nicht Jesus, wir dürfen das nicht von uns verlangen wollen. Wir folgen ihm, indem wir viele sind, wir folgen *razam* – gemeinsam, wie Euer Verein für die Verfolgten in Belarus heißt. Gemeinsam.

Zweitens: *Dein Wille geschehe*. Ich lasse jetzt los. Darin steckt eine große Kraft der Verwandlung. Aber das darf nicht missverstanden werden als Verordnung zum Leiden. Es ist unsere Kraft, mit Gott Ohnmacht auszuhalten. Es ist aber nicht unsere Aufgabe, anderen in ihrer Ohnmacht zynische Anordnungen zur Demut zu geben. „Let it go“ heißt nicht: lass es halt geschehen. „Let it go“ heißt für uns „let it stop“. Stop Putin. Stop Lukaschenko. Das zu rufen werden wir nicht aufhören. Und dabei all jenen Kraft geben, zu sprechen, zu beten, die sich widersetzen. Das will ich doch deutlich sagen. Wenn aus Schwäche wieder Stärke wird, ja, weil aus Schwäche wieder Stärke wird, die am Ende entwaffnet, deshalb sind wir hier.

In der Nachfolge des Moments in Gethsemane, in dem Jesus in Gottes Namen die Kräfteverhältnisse umdreht. *Dein Wille geschehe*.

Und also im Blicken auf den Moment, in dem Ihr und in dem Amelia die Kräfteverhältnisse umdreht. Ihr betet in Gethsemane. Sie singt im Luftschutzkeller. Für alle. Für alle dort eingekesselten. Und für alle Eingekerkerten in Belarus. Für Euch. Für uns. „Let it go“. Und „let them free“. Vorher hören wir nicht auf zu rufen. Denn dass die Menschen frei werden in Belarus, Ihar Lossik und all die anderen, und in der Ukraine, und auch in diesem Keller in Kiew, dass sie frei werden, das, glaube ich, das ist Gottes Wille. Amelia. Swetlana. Maria. Halleluja. Amen.